

Blog Störungsmelder, 03.02.2011, **Dresden-Proteste auch am 13. Februar**, -,

http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2011/02/03/dresden-proteste-auch-am-13-februar_5557

Das Bündnis „Nazifrei! – Dresden stellt sich quer“ ruft für den 13. Februar unter dem Motto „Nicht lange Fackeln – Naziaufmarsch entgegentreten“ dazu auf, sich dem so genannten Trauermarsch mit vielfältigen und kreativen Aktionen entgegenzustellen. An diesem Tag wollen bis zu 2000 Neonazis mit Fackeln und Trommeln durch Dresden marschieren. Für den 19. Februar werden hingegen rund 6000 Rechtsextremisten erwartet.

„Am 13. Februar wollen die Nazis in Ruhe mit Fackeln durch Dresden laufen. Doch wir werden ihnen keine Ruhe lassen und ihre menschenverachtende Gesinnung ans Licht zerren“, erklärt Franziska Radtke, Sprecherin des Bündnisses „Dresden – Nazifrei!“. „Jede und jeder ist an diesem Tag gefragt, sich mit vielfältigen, kreativen, bunten und dezentralen Aktionen den Nazis in den Weg zu stellen.“ Die zentrale Kundgebung des Bündnisses wird ab 14 Uhr am Hauptbahnhof stattfinden.

Dort soll auch ein antifaschistischer Spaziergang auf den Spuren der NS-Täter enden. Dieser „Tätergang“ wird um 11 Uhr auf dem Comeniusplatz starten und mehrere Stationen wie zum Beispiel den Wohnort des damaligen NSDAP-Gauleiters und Ministerpräsidenten Sachsens, Martin Mutschmann umfassen, der Juden und politische Gegner grausam verfolgen ließ. „Durch eine Begehung der Orte der Täter sowie durch das Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus wollen wir in den Gedenkdiskurs eingreifen und gegen das geschichtsrevisionistische Gedenken der Nazis und die Verdrehung von Tätern und Opfern protestieren“, so Franziska Radtke.

Für den 19. Februar mobilisiert das Bündnis „Nazifrei! – Dresden stellt sich quer“ weiterhin bundesweit nach Dresden, um mittels Massenblockaden die Großveranstaltung der Nazis zu verhindern.

Blog Störungsmelder, 03.02.2011, **“Sitzblockaden sind meiner Meinung nach ein wirkungsvolles Mittel”**, Interview: -,

http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2011/02/03/sitzblockaden-sind-meiner-meinung-nach-einwirkungsvolles-mittel_5561

Wie schon 2010 rufen die Toten Hosen erneut dazu auf, sich an den Massenblockaden am 19. Februar in Dresden zu beteiligen. Kurz bevor es los geht, hat Gitarrist Breiti die Fragen vom Bündnis Dresden-Nazifrei beantwortet, die wir hier dokumentieren.

Hallo Breiti, als wir Dich vor einem Jahr gefragt haben, ob du glaubst, dass es zu schaffen ist den jährlichen Aufmarsch in Dresden zu verhindern, hast Du noch vorsichtig geantwortet „Wirklich stoppen vielleicht nicht, aber auf jeden Fall wesentlich behindern“. Das und noch viel mehr haben wir mit 12 000 Menschen hinbekommen. Die 6000 Nazis konnten nicht einen Meter ihrer Route marschieren. Meinst Du die geben irgendwann auf, wenn die Massenblockaden dieses Jahr wieder so gut funktionieren?

Breiti: Sollten die Proteste wieder so wirksam sein, werden die Nazis irgendwann die Lust verlieren. Man sollte allerdings nicht davon ausgehen, dass sie so einfach aufgeben. Womöglich stellt sich das Problem im nächsten Jahr wieder.

Im vergangenen Jahr hat die Justiz ganz schön Druck gegen die Proteste gemacht. Es gab Razzien wegen des Blockadeaufrufs und gegen ein paar Politiker wurden sogar Verfahren wegen der Teilnahme an den Sitzblockaden eingeleitet. Hältst Du weiterhin daran fest, dass Sitzblockaden das richtige Mittel sind, um den Naziaufmarsch zu verhindern?

Daran hat sich nichts geändert. Sitzblockaden sind meiner Meinung nach ein wirkungsvolles Mittel, um den Naziaufmarsch zu behindern und im besten Fall zu verhindern. Jeder muss für sich selbst entscheiden, ob er den Mut hat, mitzumachen und notfalls auch eine Anzeige zu riskieren. Wenn man abwägt, um welches Ziel es geht, halte ich Sitzblockaden in jedem Fall für legitim.

Warum ist es Deiner Meinung nach gerade bei Naziaufmärschen so wichtig direkt auf der Straße Flagge zu zeigen? Manche Politiker behaupten ja regelmäßig, es wäre eine bessere Idee die Aufmärsche zu ignorieren oder weit ab davon ein kleines Demokratiefest zu veranstalten.

Viele Politiker haben leider die schädliche Einstellung, dass man sich mit Nazis nicht auseinandersetzen sollte. Ich finde, dass Gegenteil ist der Fall. Es ist wichtig, direkt vor Ort dagegen zu halten. Dadurch werden die Nazis an der Verbreitung ihrer Ideen gehindert, ihr

Aufmarsch lässt sich nicht als Erfolg verkaufen, um neue Anhänger zu gewinnen, und in den Medien wird der Protest zum Thema.

Ihr engagiert Euch als Band schon seit vielen Jahren gegen Neonazis und Rassismus. Was treibt Euch da bis heute an?

Nazis haben die Grundeinstellung, dass sie zu einer Gruppe gehören, die alle Anderen nach Belieben diskriminieren, verprügeln, versklaven oder töten darf. "Die Anderen" können Juden, Moslems, Christen, Antirassisten, Demokraten, Obdachlose, Punks, Schwarze, Weisse, Asiaten oder sonst jemand sein. Je nachdem, wen sich die Nazis gerade als Ziel ihrer Aggression aussuchen.

Diese Haltung war für uns nie akzeptabel und wir fanden immer, dass man dagegen etwas unternehmen muss. Natürlich auch vor dem Hintergrund, dass viele Deutsche während der Nazi-Herrschaft den sadistischen Massenmord an Millionen von Menschen organisiert haben. Allein schon, um die Würde der Opfer zu wahren, muss man gegen die Nazis etwas tun.

Außerdem finde ich, dass Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, Gleichheit vor dem Gesetz usw. alles andere als selbstverständlich sind, wie der Blick auf andere Länder oder unsere Geschichte zeigt. Dafür muss man dauernd etwas tun.

Jungle World, 03.02.2011, **Die totale Erinnerung**, Michael Bergmann,
<http://jungle-world.com/artikel/2011/05/42555.html>

Ein Gericht hat kürzlich die Blockade des Naziaufmarschs in Dresden im vergangenen Jahr für rechtswidrig erklärt. Während die Stadt auch in diesem Jahr zum »stillen Gedenken« am Jahrestag der Bombardierung aufruft, wollen Antifaschisten den Umzug der Nazis erneut verhindern.

ber der »goldenen Pforte«, dem Eingang des Dresdener Rathauses, prangt dieser Tage ein großes Banner mit der Aufschrift »Erinnern und handeln. Für mein Dresden«. Auf dem Banner sind Prominente abgebildet, die sich an den Händen fassen. Der Saal, in dem die Dresdener Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) drei Wochen vor dem Jahrestag der Bombardierung der Stadt eine Pressekonferenz abhielt, war überfüllt. Das mediale Interesse an den zu erwartenden Ereignissen rund um den 13. Februar in Dresden ist auch im Jahr 2011 überaus groß. Es werden sowohl an dem Tag selbst als auch am darauffolgenden Samstag mehrere tausend Nazis aus ganz Europa erwartet.

Die Stadt Dresden ruft ausschließlich zur Teilnahme an einer Menschenkette am 13. Februar auf. In erster Linie, so sagte Orosz auf der Pressekonferenz, gehe es darum, mit der Menschenkette »in würdiger Weise an die Zerstörung unserer Stadt, an den Tod zehntausender Menschen, aber auch zugleich an das Verbrechen des von Deutschland ausgehenden Krieges« zu erinnern. Die Kundgebung sei zentraler Teil des »stillen Gedenkens« der Stadt und seiner Bürgerschaft. Darüber hinaus solle aber auch »ein deutliches Signal gegen die Geschichtsverklitterung, die Hasstiraden der Rechtsextremisten« gesetzt werden. Dabei spielt es nach Ansicht von Orosz keine Rolle, dass die Menschenkette weit entfernt vom Naziaufmarsch und zu einer anderen Uhrzeit gebildet werden soll.

Falk Kämpf vom Landesamt für Verfassungsschutz sagte der Jungle World, »überregionale Teilnahmeabsichten« würden darauf hindeuten, dass am 19. Februar die Hauptveranstaltung der Nazis stattfinden solle. Das Motto der Jungen Landsmannschaft Ostdeutschland (JLO) und der NPD lautet an diesem Tag: »Recht auf Gedenken – Der Wahrheit eine Gasse!« Das Bündnis »Dresden Nazifrei« will sich dem entgegenstellen und ruft zu Blockaden auf.

Auf die Blockaden angesprochen, sagte Orosz auf der Pressekonferenz lediglich: »Das Gericht hat entschieden.« Sie bevorzuge einen »symbolischen Schutzwall« an Stelle einer antifaschistischen Blockade. Das Verwaltungsgericht Dresden urteilte pünktlich zum Beginn der Kampagne des Bündnisses »Dresden Nazifrei«, dass die Polizei es »rechtswidrig unterlassen« habe, »durch Einsatz geeigneter polizeilicher Mittel« den Aufzug der JLO im vergangenen Jahr zu ermöglichen. Nun soll unter anderem die Immunität des Fraktionsvorsitzenden

der Linkspartei im sächsischen Landtag, André Hahn, aufgehoben werden, weil er an den Blockaden im vorigen Jahr beteiligt war.

Mona Fries von »Dresden Nazifrei« will sich von dem Urteil nicht einschüchtern lassen. »Wir haben inzwischen ein so gutes Standing, dass für ein Durchprügeln des Naziaufmarsches ein sehr hoher politischer Preis zu zahlen wäre«, sagte sie. Man sei mit einem »flexiblen Blockadekonzept« auf unterschiedliche Szenarien vorbereitet und rechne mit noch mehr Menschen als im Vorjahr, die sich an den Aktionen gegen den Naziaufmarsch beteiligen werden.

Die Frage, ob man überhaupt zusammen mit Orosz in einer Blockade stehen möchte, dürfte sich für viele Antifaschisten ohnehin erübrigen, wenn sie einen Blick auf das Geschichtsverständnis in den Reihen der Konservativen werfen. So strich die Oberbürgermeisterin eigenmächtig den folgenden Passus aus dem gemeinsamen Aufruf der Bündnispartner zur Menschenkette: »Der 13. Februar soll in diesem Jahr Auftakt für ein intensives Nachdenken über unser Verhältnis zu Geschichte und Engagement für die Zukunft sein. Der runde Tisch wird in den kommenden Monaten Vorträge und Diskussionen zur Dresdener Erinnerungskultur anbieten.« Das Nachdenken ist also nicht erwünscht. Der CDU-Kreisverbandsvorsitzende Lars Rohwer beschwerte sich in einer Pressemitteilung darüber, dass die Grünen mit den Bürgern der Stadt eine kritische Diskussion über das Gedenken führen wollten. Rohwer schrieb: »Die Dresdener haben ihre eigene Kultur der Erinnerung an Krieg und Gewaltherrschaft nach dem Zweiten Weltkrieg gefunden und jahrelang wahrhaftig gelebt.« Daran gibt es seiner Meinung nach »nichts zu rütteln«.

Die Erinnerung an den 13. Februar dauert in Dresden traditionell 365 Tage im Jahr. Die Diskussionen um ein »würdevolles Denkmal« für die bei der Bombardierung getöteten Dresdener werden im Frühling oder Herbst ebenso emotional geführt wie in den Wintermonaten. Im Sommer 2010 wurde auf dem Dresdener Heidefriedhof ein Denkmal mit dem Titel »Tränenmeer« eingeweiht. Die Skulptur zeigt ein zierliches, weinendes Mädchen, das vor einem Wasserbecken steht. Der Mythos von der unschuldigen Stadt wurde in Bronze gegossen. Die Öffentlichkeit hatte sogar Gold gefordert.

Es wird jedoch weiterhin diskutiert, wo und wie ein noch zentraler gelegenes Mahnmal in der Innenstadt errichtet werden könnte. Nahezu alle Fraktionen des Stadtrats haben sich mit Vorschlägen gemeldet. Besondere Popularität erlangte dabei die Idee, die 19 000 bekannten Namen der Toten in eine meterhohe Wand auf dem Altmarkt zu meißeln. Im Juni 2010 schrieb die Sächsische Zeitung dazu: »Es wäre richtig, ein Denkmal mit den Namen zu errichten. Da gibt es nichts zu prüfen, da muss man handeln. Und zwar noch heute.« Dass an einem solchen Mahnmal auch die Namen überzeugter Nationalsozialisten zu finden wären, stört offensichtlich nicht. In einer Internetabstimmung der Lokalzeitung votierten zwei Drittel der Dresdener für ein weiteres Denkmal, obwohl jährlich neue »Erinnerungsorte« eingeweiht werden.

Der Vorbereitungskreis »Keine Versöhnung mit Deutschland!« bleibt deshalb auch in diesem Jahr bei seinem Standpunkt: Es gelte, den Opferdiskurs anzugreifen, der als Grundlage für den Geschichtsrevisionismus der Nazis fungiert. Susen Blum vom Vorbereitungskreis sagt dazu: »Im Kern bleibt das Denken von Nazis, Bürgern, Kirche und Stadt ein und dasselbe. Es findet ein kollektiver Bezug auf deutsche Opfer statt. Diese Opferidentität werden wir auch 2011 nicht hinnehmen.«

Website Netz gegen Nazis, 03.02.2011, **Dresden 2011: Und was habt Ihr gegen Nazis, Beatsteaks?**, Interview: Simone Rafael,

<http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/dresden-gegen-nazis-beatsteaks-7193>

Am 13. und 19. Februar wollen Neonazis wieder zu Tausenden durch Dresden marschieren. Wenn zeitgleich viele Menschen auf der Straße sind, geht das vielleicht nicht - im vergangenen Jahr konnten die Rechtsextremen keinen Meter laufen. Zu denen, die den Aufruf von "Dresden Nazifrei" unterstützen, gehören auch die Beatsteaks. Wir wollten wissen, warum.

Heute antwortet Thomas Götz, Schlagzeuger der Beatsteaks.

Warum Nazis blockieren am 19. Februar in Dresden?

Eine Frage, die eigentlich keine sein sollte. Nazis am Demonstrieren zu hindern kann zur Selbstverständlichkeit werden. Selbstverständlich sollte es sein, Ihnen jede Möglichkeit zu nehmen, Ihren braunen "Scheiss" zu verbreiten.

Was missfällt Euch am meisten an der Einstellung der Nazis?

Am meisten missfällt uns an Nazis das im Vergleich zu anderen verschwindend kleine Hirn. Ihre Unfähigkeit gerade auszuschaun und zwei und zwei zusammenzuzählen. Ausserdem klauen sie anständigen Demokraten Arbeitsplätze. Das muss nicht sein! Deswegen Nazis raus!

Eine gute Idee gegen Rechtsextremismus?

Eine gute Idee gegen Rechtsextrimismus: Bring 2 nach Dresden am 19.2.2011

| www.bringzwei.com

Bester Song gegen Rechtsextremismus?

Die Ärzte - Arschloch

Leipzig Fernsehen, 03.02.2011, **Noch 10 Tage - Bündnis „Nazifrei - Dresden stellt sich quer“ ruft zu Protesten gegen Neonazis auf**, -

<http://www.leipzig-fernsehen.de/default.aspx?ID=5844&showNews=925295>

Das Bündnis „Nazifrei! - Dresden stellt sich quer“ ruft für den 13. Februar unter dem Motto „Nicht lange Fackeln - Naziaufmarsch entgegentreten“ dazu auf, sich dem sogenannten Trauermarsch mit vielfältigen und kreativen Aktionen entgegenzustellen.

„Am 13. Februar wollen die Nazis in Ruhe mit Fackeln durch Dresden laufen. Doch wir werden ihnen keine Ruhe lassen und ihre menschenverachtende Gesinnung ans Licht zerren“, erklärt Franziska Radtke, Sprecherin des Bündnisses „Dresden - Nazifrei!“.

„Jede und jeder ist an diesem Tag gefragt, sich mit vielfältigen, kreativen, bunten und dezentralen Aktionen den Nazis in den Weg zu stellen.“

Die zentrale Kundgebung des Bündnisses wird ab 14 Uhr am Dresdner Hauptbahnhof stattfinden. Dort wird auch ein antifaschistischer Spaziergang auf den Spuren der NS-Täter enden.

Dieser „Tätergang“, zu dem wir alle Dresdnerinnen und Dresdner sowie alle Interessierte herzlich einladen, wird um 11 Uhr auf dem Comeniusplatz starten und mehrere Stationen wie zum Beispiel den Wohnort des damaligen NSDAP-Gauleiters und Ministerpräsidenten Sachsens, Martin Mutschmann umfassen, der Juden und politische Gegner grausam verfolgte ließ. „Durch eine Begehung der Orte der Täter sowie durch das Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus wollen wir in den Gedenkdiskurs eingreifen und gegen das geschichtsrevisionistische Gedenken der Nazis und die Verdrehung von Tätern und Opfern protestieren“, so Franziska Radtke.

Für den 19. Februar mobilisiert das Bündnis „Nazifrei! - Dresden stellt sich quer“ weiterhin bundesweit nach Dresden, um mittels Massenblockaden die Großveranstaltung der Nazis zu verhindern und endgültig Geschichte werden zu lassen.